

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 80,—
Bundesrepublik Deutschland DM 12,50
Schweiz sfr 12,—
Übriges Ausland S 90,—

Gefördert vom Bundesministerium
für Wissenschaft und Forschung (Wien)

Organ des Verbandes österreichischer Höhlen-
forscher / Organ des Verbandes der deutschen
Höhlen- und Karstforscher e. V.

AU ISSN 0018-3091

AUS DEM INHALT:

Neuer Tiefenrekord für die Dachsteinmammut-
höhle (Kasperek) / Neuforschungen im Tauben-
loch am Ötscher (Eisenbauer) / Computer-Si-
mulationen des Wachstums von Stalagmiten
(Dreybrodt und Lamprecht) / Tätigkeitsberichte
1980 der Höhlenvereine und Forschergruppen
Österreichs / Veranstaltungen 1981 / Schriften-
schau

HEFT 1

32. JAHRGANG

1981

Ein neuer Tiefenrekord für die Dachsteinmammothöhle (Oberösterreich)

Von Martin Kasperek (Ansfelden-Audorf)

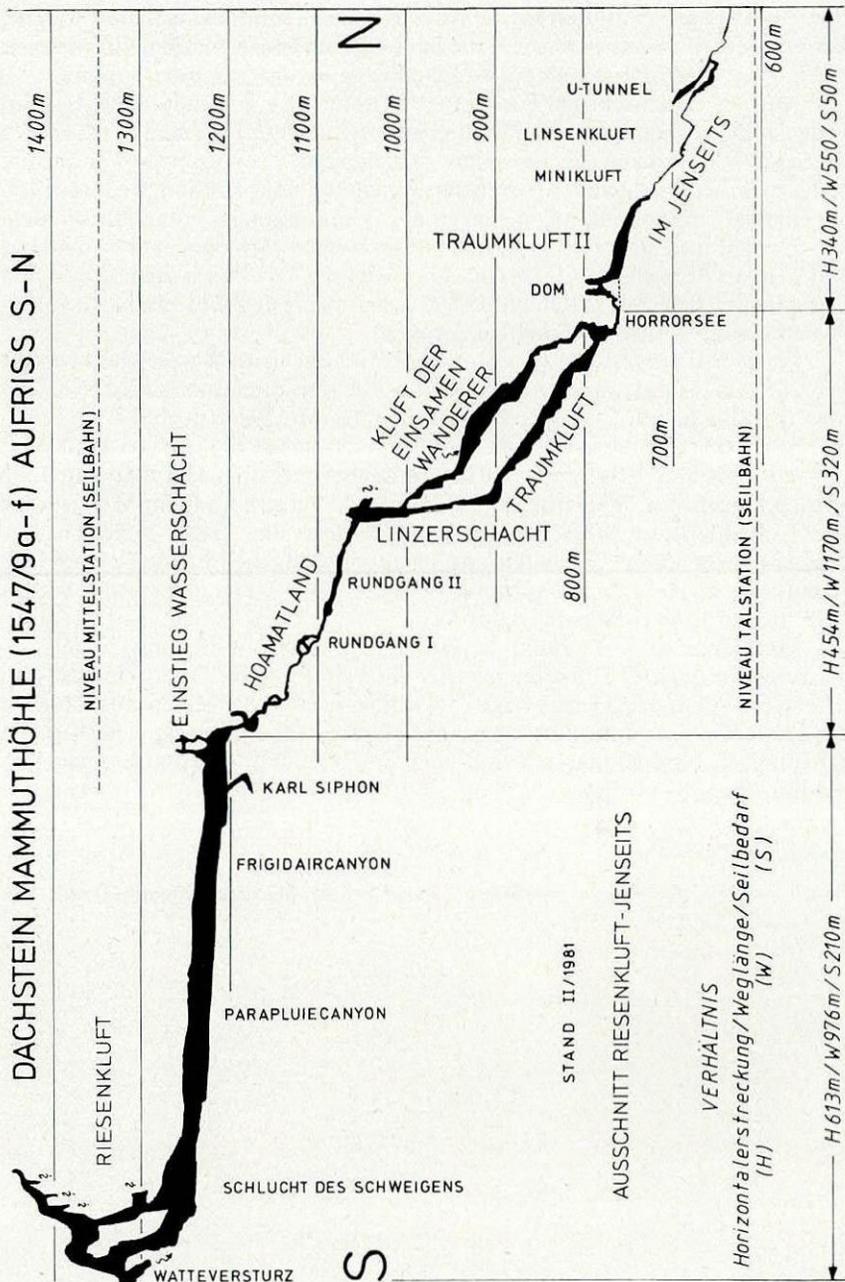
Im März und April 1980 wurde der Horrorsee, 498 Meter unterhalb des Haupteinganges zum Wasserschacht gelegen, über zwei verschiedene Wege erreicht (vgl. E. Fritsch, 1980). Selbst die Optimisten der vom Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich organisierten Forschergruppe hielten es für unwahrscheinlich, daß ein weiterer bedeutender Tiefenvorstoß gelingen könnte. In mehreren, bis zu 26 Stunden ohne Rastpause dauernden Einsätzen konnten überraschende Erfolge erzielt werden. Die anschließende Zusammenstellung führt die von E. Fritsch bis zum Frühsommer 1980 verfaßte Fahrtenchronik der Forschungen im Wasserschacht auf den neuesten Stand weiter.

26. bis 28. Dezember 1980: Überprüfung und Austausch der Seile, die den Sommer 1980 über in der Höhle verblieben waren. Der Versuch, den Horrorsee mit Hilfe eines Schlauchbootes zu überqueren, scheitert an der Breite des Bootes (N. Almhofer, E. Bednarik, F. Hochrainer, W. Jansky, G. Stierschneider).
2. bis 4. Jänner 1981: Der Versuch, in die Höhle zu gelangen, muß wegen akuter Lawinengefahr bereits auf halbem Wege zum Eingang aufgegeben werden (9 Teilnehmer).
31. Jänner bis 2. Februar 1981: Überwindung des Horrorsees mit Wathosen; Umgehung der Siphonstrecken über schwierige Kletterstellen (Schaukel, Dom). Abstieg in der anschließenden Traumkluft II über zwei kleinere Schachtstufen bis zum Unterhos-

- schluf (–539 m). Während des 18stündigen Vorstoßes werden 226 m Gänge neu vermessen (N. Almhofer, M. Kasperek, D. Reif, G. Stierschneider).
14. bis 15. Februar 1981: In 12 Stunden werden alle Seile nochmals überprüft und teilweise ausgewechselt sowie zahlreiche Seilbefestigungen und Umsteigstellen verbessert (M. Kasperek, G. Stierschneider).
15. bis 16. Februar 1981: E. Bednarik und W. Jansky quetschen sich durch den engen Unterhosenschluf und vermessen die ebenfalls sehr enge Mini-Kluft. Erst die Linsenkluft wird bequemer begehbar. Auf sie folgen Schichtfugen, die nach 90 Metern unerwartet in Schächte übergehen. Nach 20 Meter Abstieg zwingt Materialmangel in 598 Meter Tiefe zur Umkehr. Insgesamt werden bei dem 26 Stunden dauernden Einsatz 218 Meter Höhlenstrecken neu vermessen.
21. bis 22. Februar 1981: Die letzte 5-Meter-Stufe im „Jenseits“ wird (mit einem 100-m-Seil) spielend bewältigt. Die folgenden Schichtfugen werden bis zum letzten schließbaren Punkt bei –624 m vermessen. Beim Rückweg wird alles Befahrungsmaterial bis zum Horrorsee abgebaut (Einsatzdauer 24 Stunden; N. Almhofer, M. Kasperek, R. Sereva).
7. bis 8. März 1981: Letzte Fotofahrt zum Horrorsee; beim Rückweg Beginn des Ausbaues des Befahrungsmaterials (A. Bednarik, E. Bednarik, G. Buchinger, S. Gamsjäger, M. Kasperek, U. Passauer, D. Reif, N. Seethaler).

Mit diesen Forschungen ist der Wasserschacht, der vorwiegend Nord-Südgerichtete Höhlenteil der Dachsteinmammuthöhle von der Riesenkluft bis zum tiefsten Teil im „Jenseits“, mit mehr als 3 Kilometer Gesamtlänge exakt festgehalten. Da dieser Bereich ein aktives Entwässerungssystem der Dachsteinmammuthöhle darstellt, sind hydrologische Beobachtungen von besonderem Interesse. Es wurden daher beim Forschungseinsatz am 7. und 8. März 1981, mitten in einer schneereichen und kalten Witterungsperiode, Schüttungsmessungen durchgeführt und dabei die geringsten Wassermengen aller bisherigen Forschungen festgestellt.

Beim Schlinger des Karl-Siphons, der die Hauptentwässerung aus dem Bereich der Riesenkluft, der Schlucht des Schweigens, des Parapluiecanyons und des Frigidarecanyons bildet, wurde eine Schüttung von 0,4 l/sec ermittelt. Im oberen Teil des Hoamatlandes wurde nur Tropfwasser beobachtet. Erst beim Rundgang II gab es wieder ein Gerinne mit 0,13 l/sec Wasser; die gleiche Menge stürzte beim Linzerschacht in die Traumkluft I hinab, versickerte aber bis zur letzten Stufe zum Horrorsee. In die Kluft der einsamen Wanderer fließen mehrere Gerinne ein, die aber bald wieder in tiefere (bisher unzugängliche) Regionen versickern. Erst bei etwa –350 m ist ein Wasserlauf durchgehend bis zum Horrorsee verfolgbar. Dort betrug die Schüttung 0,17 l/sec. Etwa die gleiche Wassermenge wurde nach dem Siphon 3 in der Traumkluft II bis zum Unterhosenschluf beobachtet. Nach der Mini-Kluft versickert das Wasser vollkommen. Erst nach den Schachtabstiegen kann wieder ein Gerinne beobachtet werden. Als Vergleich zu diesen geringen Schüttungen seien Beobachtungen von den seinerzeitigen Expeditionen in die Riesenkluft angeführt, bei denen – allerdings in den Sommermonaten – Schüttungen zwischen 5 und 500 l/sec registriert worden sind. Auf starke Schüttungsschwankungen deuten nicht nur



Überflutungsspuren im Bereich der Mini-Kluft hin, sondern auch die Tatsache, daß etwa der Wasserfallschacht — die letzte Schachtstufe vor dem Horrorsee — am 7. April 1980 nur mit einem Taucheranzug befahren werden konnte.

Mit den beschriebenen Forschungsfahrten ist die Erkundung der tiefsten Teile der Dachsteinmammuthöhle abgeschlossen. Diese Teile sind durch endlos wirkende Schichtfugen charakterisiert, in denen sich das Wasser verliert und die nicht mehr befahrbar sind. Am tiefsten erreichten Punkt konnten weder schließbare Fortsetzungen noch Anzeichen eines nahen Ausganges festgestellt werden.

Derzeit sind noch zwei mögliche Fortsetzungen nach oben im Hoamatland und eine im Bereich des Linzerschachtes bekannt. Die Bemühungen, von den Dampfenden Schächten (Kat. Nr. 1547/5 a, 5 b) aus in den Wasserschacht vorzustoßen, hatten bisher noch keinen Erfolg.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Forschungen im Wasserschacht ergibt sich für die Dachsteinmammuthöhle ein Gesamthöhenunterschied von 883 Metern (+126 m, -757 m). Der Westeingang liegt in 1392 m Seehöhe, der höchste Punkt in „Transatlantis“ bei 1518 m Seehöhe, der tiefste Punkt im „Jenseits“ auf 635 m Seehöhe. Die Gesamtlänge wuchs seit Mai 1980 durch die Vermessungen von W. Hartmann im Wiener Labyrinth und von M. Kasperek und E. Bednarik im Wasserschacht um 818 Meter auf 35.825 Meter an. Der Wasserschacht allein — als befahrungstechnisch weitgehend selbständiges Teilsystem der Dachsteinmammuthöhle — weist 3247 Meter Länge und 639 m (+15 m, -624 m) Höhenunterschied auf.

Der tiefste erreichte Punkt der Höhle liegt nach den Ergebnissen der Vermessung nur noch 27 Höhenmeter über der Talstation der Dachstein-Seilbahn (608 m Seehöhe). Die genaue Lage des Punktes — etwa 700 Meter südsüdöstlich der Talstation — und die dort vorhandene Gesteinsüberlagerung — nach ersten Schätzungen rund 50 Meter — sind noch durch Außenvermessung genauer zu bestimmen.

Literatur:

Fritsch, E. (1980): Der Wasserschacht — ein neuer Teil der Dachstein-Mammuthöhle. Die Höhle, 31, 2, 84–89.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Kasperek Martin

Artikel/Article: [Ein neuer Tiefenrekord für die Dachsteinmammuthöhle \(Oberösterreich\) 1-4](#)